



Der Turm des Klosters in Schuttern ist mit seinen 75 Metern der höchste Kirchturm in der Ortenau – und der zweithöchste der Erzdiözese Freiburg.  
Foto: Bohnert-Seidel

# Das Kloster hat eine ruhmreiche Geschichte

XXL-Serie: Höchster Kirchturm des Ortenaukreises steht in Schuttern

Von Christine Bohnert-Seidel

**Schuttern. 75 Meter Kirchturm – »ein Finger Gottes, der ins Ried zeigt«. So hat der frühere Schutterner Pfarrer Benz den Turm aus dem Jahr 1853 beschrieben. Er ist der höchste Kirchturm in der Ortenau und der zweithöchste in der Erzdiözese Freiburg.**

Noch höher ist nur das Freiburger Münster mit 116 Metern. Das Kloster Schuttern, 603 gegründet, sei das älteste in Baden-Württemberg und das einzige Männerkloster, das in den Jahren 1803 und 1806 drei Mal säkularisiert wurde, erklärte Martin Buttenmüller, Ortsvorsteher und Vorsitzender des historischen Vereins Schuttern, bei einer Führung. Will heißen: drei Mal aufgelöst und einem weltlichen Herrscher übergeben.

Zuerst war der »Herrscher von Mondäna« aus Italien am Zug. Dann meldeten die Malteser aus Heitersheim ihren Anspruch an. Zum Schluss habe das Haus Baden die Anlage und seine Besitztümer erhalten.

Knapp 250 Stufen führen bis zum höchsten Aussichtspunkt in rund 60 Metern Höhe hinauf. Oben liegt einem die Landschaft zu Füßen. Die Augen wandern kilometerweit über jene Strecke, die am 8.

Mai 1770 der Hochzeitstross von Marie-Antoinette auf dem Weg zu König Ludwig XVI nahm. »Es war die letzte Nacht der österreichischen Prinzessin auf deutschem Boden«, erzählte Buttenmüller.

LAHRER ZEITUNG



Aber die Geschichte Schutterns dürfe nicht auf diesen einen Tag reduziert werden. Das Jahr 817 sei entscheidend, weil in den Kapitularien (Gesetzesbüchern) Ludwig des Frommen Schuttern als zweites Kloster in der Rangfolge der zwölf bedeutendsten Klöster erwähnt wird. Weder die Klöster Gengenbach, Münsterschwarzach noch Etenheimmünster tauchten dort auf. »Im Vergleich zum damaligen Reichtum um das Kloster Schuttern ist das gesamte Steueraufkommen der Großgemeinde Friesenheim Peanuts«, sagte Buttenmüller. Totenlisten bestätigen, dass zwischen den Jahren 932 und 962 mehr als 300 Mönche in Schuttern gelebt hätten.

Buttenmüller kommt nochmals auf Marie Antoinette, die spätere Königin von Frankreich zu sprechen. Offensichtlich stand deren Ehe mit Ludwig XVI. auf Messers Schnei-

de, und eine befriedende Lösung wurde in Schuttern gefunden. Wer sollte in der Rangfolge zuerst auf der Trauungsurkunde stehen – Kaiserin Maria Theresia, die Mutter der Braut, oder König Ludwig XV., der Vater des Bräutigams? In Schuttern einigte man sich auf zwei Urkunden. »Ich wage zu behaupten, dass die Ehe ohne dieses salomonische Urteil kaum zustande gekommen wäre«, fügt Buttenmüller an.

Ein weiterer Höhepunkt in der Klostergeschichte: Kaiser Heinrich II. übernachtete im Jahr 1016 in Schuttern und beschenkte die armen Gemeinden Friesenheim, Heiligenzell, Herbsheim, Oberschopfheim, Zunsweier, Kürzell, Allmannsweier und Ottenheim mit Gütern.

Seine Glanzzeiten hatte das Kloster im Mittelalter. Bis ins Jahr 1530 blieb der Zutritt ausschließlich Sprösslingen des Adels vorbehalten. Deren Erbe und Mitgift war Ursache für die Schätze des Klosters. Jeder Benediktinermönch gelobe schließlich sein Leben in Armut und Keuschheit vor Gott zu spenden.

Bei Führungen mit den ehrenamtlichen Geschichtskennern des Historischen Vereins lässt sich immer wieder neu in die Geschichte des Ortes eintauchen. Anmeldungen zu Führungen werden über die Ortsverwaltung Schuttern, Telefon 07821/62025, gebucht.